

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 W., im Feuille 26 W., Verwinn-
kalender (im Feuille) je mm 10 W., Wäber- und Sommerfrüchtlenanzeigen
je mm 3½ W. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 W., Fernsprecher:
Samuel-Nummer 62641 / Druckschrift Anzeiger Herrne.

35. Jahrgang

Während seines Besuches in Rom wurde Generalfeldmarschall Göring auch im Palazzo Vittorio empfangen, wo die aus dem ganzen Land versammelten jüdischitalienischen Parteirepäsentanten dem Gast aus dem nationalsozialistischen Deutschland eine förmliche Rundgebung bereiteten. Links von dem Generalfeldmarschall Parteisekretär Starace und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Truppenverchiebungen in Deutsch-Ostafrika.
London, 17. April. Wie Reuter aus Dar-es-Salaam
 meldet, ist eine Kompanie des 6. Bataillons der afrika-
 nischen Schützen nach Tanga, einem Hafen Deutsch-Ost-
 afrikas, in der Nähe der Kenia-Grenze, entandt worden.
 Das Gebiet von Tanga, so berichtet die Agentur
 weiter, war keine Unruhen ausgebrochen, doch wohnte
 eine vorwiegend deutsche Bevölkerung dem Lande.

Der Führer bei den ostmärkischen Truppen

Besichtigung des jüngsten Jahrganges in den Standorten / General List zum Generaloberst befördert

St. Pölten, 17. April. Die ostmärkischen Soldaten der deutschen Wehrmacht hatten Sonntag einen stolzen Tag. Der Führer war zu ihnen gekommen, in ihr Heimatland, das auch seine eigene Heimat ist, tief verwurzelt im Volk der Dalmatier ist ihr Wehrgebiet. Auch die deutschen Truppen haben auf allen Schlachtfeldern Europas ihr Blut vergossen, sie waren es, deren Mut die österreichisch-ungarische Armee im Weltkrieg zusammenhielt.

Um 9.15 Uhr trat der Sonderzug des Führers in St. Pölten, einer der größten Städte des Gaues Niederösterreich, der Geburtsstadt des größten Meisters des donauländischen Barock, Trautson, ein. Am Bahnhof in St. Pölten erwartete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den Führer. Der Oberbefehlshaber war um 7 Uhr morgens auf dem Wiener Flughafen angekommen, wo das Wachbataillon Wien eine Ehrenkompanie aufgestellt hatte. Nach ihrem Marschieren führte der Oberbefehlshaber sofort seine Fahrt nach St. Pölten fort.

General List erwartete auf dem Bahnhof der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie List, der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 3, Generalleutnant Ruff, und der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, General von Raden, den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Nach Abhören der Ehrenkompanie begab sich der Führer sofort auf den Standorts-Übungsplatz. Die Fahrt ging durch die Stadt selbst über die Mariaseller Straße gegen die Bergspitze zu. Noch wissen die wenigsten, daß der Führer in der Dalmatier, im Donaugau, weilte. Die Bauern, die Arbeiter, die hier zufällig auf die Wagenkolonne des Führers trafen, sind vor Überraschung wie vom Blitz gerührt und jubeln dann begeistert dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zu.

Zeit 11.30 Stunden währte die Inspektion der Truppen auf dem Standorts-Übungsplatz, über dem der Schein einer feierlichen Frühlingssonne liegt. Die Truppen, die der Führer hier inspiziert, sind durchweg Rekruten des in St. Pölten stationierten Kanalliegerschützen-Regiments, die erst im Dezember eingeeignet waren. Sie können nun in dieser Zeit gelernt haben, daß der Führer mit Stolz seinen Blick über die Schützen an der Arbeit, beim Angriff, bei der Landwehr, man sieht sie bei den schweren und leichten Granatwerfern, man sieht sie mit Wollschlingen Sperren aufstellen.

Dann wieder brauchten mit unglaublicher Wendigkeit die bekannten geländegängigen Wagen des Stenr-Werkes vor. Die Freude der Truppen über den Besuch des Führers ist grenzenlos. Keiner möchte noch eine halbe Stunde vorher, daß ihm dieses große Glück bevorstehe. Aber trotz ihrer inneren Erregung klappt alles wunderbar.

Inzwischen hatte sich in St. Pölten bereits mit Windeseile die Nachricht verbreitet, daß der Führer in der Nähe sei. Während war es zu sehen, wie in diesen knappen 11.30 Stunden die Stadt ihr schönstes Festkleid anlegte, wie von allen Häusern, von allen Fenstern die Fahnen des Reiches wehten, wie die Menschen von überall herbeströmten, um jenen, den Führer zu begrüßen. Langsam nur, ganz langsam, durchdrang die Wagenkolonne die Menschenmassen, durchquerte die Stadt, um sich dann dem Donautal zuzuwenden.

Von St. Pölten geht die Fahrt des Führers über die Hügelkuppen des Alpenlandes in das in vollem Schmelz der Blüten prangende Donautal nach Krems am Eingang der weltberühmten Wachau. In einiger Zeit können die Einwohner, die gerade noch ein paar Minuten vor der Ankunft des Führers von dem großen Ereignis erfahren hatten, zusammen, und nun jubeln sie, die treuen Menschen in dieser treuen Stadt — denn Krems ist immer eine Stadt der nationalsozialistischen Gedankens — ihrem Führer zu.

Der Führer begibt sich auf den südwestlich der Stadt gelegenen Übungsplatz an der Donau. Auch hier wie in St. Pölten und dann später in Stoderau und Strehersdorf kann sich der Führer von dem hohen Grad der Ausbildung der erst wenige Monate dienenden Soldaten überzeugen.

Nirgends ist mehr der Unterschied zwischen ihnen und ihren Kameraden im Altreich festzustellen. Der gleiche glühende Eifer befeuert sie alle. Besonders vermerkt zu werden verdient die glänzende gelungene Umschulung der Offiziere und Unteroffiziere des ehemaligen österreichischen Heeres.

Der Führer prüft vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinsten Verbande. Auf dem hochgehenden Donauturm werden von den jungen Leuten mit der Präzision altgedienter Soldaten die schwersten Übungen durchgeführt, wie das Verantern der Einzelpositionen, das sogenannte Bodieren, Aufstellen eines Brückenbogens, das Bauen von Laufwegen usw.

In Stoderau erwartet der Kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, den Führer. Auf dem Standorts-Übungsplatz führt zunächst eine motorisierte Schwadron des Kanalliegerschützen-Regiments

ihre Übungen vor. Mit außerordentlicher Wendigkeit brauchen die Kanalliegerschützen die Sturzräder, blitzschnell werden die Panzerabwehrkanonen dem angenommenen Feind entgegengeführt und besonders gelungen ist die Fortführung einer Kanalliegerschützen, die auf dem sehr schwierigen Gelände sich in exakter und schneller Fahrt auf das nächste Ziel zubewegt. Sandbarankenerweiterungen, daß sie gelernt haben, aus gebrochener Lage heraus mit tödlicher Sicherheit ihr Ziel zu erreichen. Kurs darauf können auch die jungen Artilleristen dem Führer zeigen, was sie gelernt haben.

Am letzten Nachmittag tritt der Führer durch die jubelnde Menschenmenge der Stoderauer die Fahrt zur letzten Station der Besichtigungsreise an. Das Ziel ist der Standortübungsplatz Strehersdorf.

Die Kompanien erwarten angetreten den Führer. Man sieht aus den gelassenen glänzenden Augen den Willen, die große Probe, diesen Einmarsch vor dem Führer zu bestehen und sich der Auszeichnung würdig zu erweisen.

Die Probe ist gewiss nicht leicht. Der Reimentskommandeur stellt eine Aufgabe, deren Lösung die Soldaten erst mündlich beantworten und dann ausführen müssen.

Der Führer prüft nicht nur die Arbeit im kleinsten Verband, er prüft auch den einzelnen Mann. Da muß der einzelne hintertreten vor den Führer und seine Gewehrflinte klopfen, er muß zeigen, ob er den Parade-marsch gelernt hat, diesen in der Dalmatier immer wieder bewundern und bewachten Paradeschritt, der wie kein anderer Marsch auf der Welt die geballte Macht des Soldaten symbolisiert.

Am Schluß der Übungen erfahren die ostmärkischen Truppen die höchste Auszeichnung, die ihnen zuteil werden konnte. Der Führer erklärt vor dem versammelten Offizierskorps dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General List, daß er ihn in Anerkennung des hervorragenden Ausbildungsstandes der in der Dalmatier stationierten Teile der Wehrmacht zum 20. April zum Generaloberst befördert.

Seine, sehr lange hat der Führer auch auf diesem Übungsplatz verweilt. Es beginnt fast schon zu dämmern, als er sich nun zu dem Sonderzug begibt, um die Rückreise anzutreten.

Berlins Ost-West-Achse

Generalbauinspektor Speer über die Arbeiten des ersten Teilschnittes
Mittwoch Einweihung in Anwesenheit des Führers / 66 neue Sportplätze

Berlin, 17. April. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Albert Speer, veröffentlicht unter dem Titel „Die Ost-West-Achse“ im „Völkischen Beobachter“ einen Aufsatz über die Baugeschichte dieses monumentalen Straßenzuges und gab gleichzeitig einen Einblick in seine Pläne für eine würdige Ausgestaltung einer Reihe weiterer Plätze der Reichshauptstadt. In dieser Arbeit, die wir auszugeweiht veröffentlichen, heißt es u. a.:

Die erste Etappe der Neugestaltung Berlins hat mit dem Ausbau des heute fertiggestellten Teilschnittes der Ost-West-Achse unmittelbar an der Berliner Tradition angeknüpft, ist doch der Straßenzug, der von Westen her über die Charlottenburger Chaussee und die Straße Unter den Eichen zum Lustgarten führt, von jeher die festliche Einzugstraße von der Hauptstadt Preußens gewesen. Ihre bauliche Gestaltung aber und erst recht die der Bismarck- und des Kaiserdamms wurden ihrer Würde, die erste Straße der Stadt zu sein, in keiner Weise gerecht.

Zwei Gründe waren es, die von der praktischen Seite her die Umgestaltung des Ost-West-Straßenzuges dringlich machten:

1. Schon im Jahre 1934 stand die Charlottenburger Chaussee unter den drei häufigsten Straßenzügen von der Innenstadt zum Westen mit ihren damals rund 25.000 Fahrzeugen im Verlauf von 14 Stunden an erster Stelle. Dieser Verkehr war mit dem bisherigen einzigen Damm von 15 Meter Breite, der Engigkeit des großen Sterns und der unüberwindlichen Verkehrsverhältnisse auf der Dauer nicht mehr gewachsen. In der Bismarck-Straße und am Kaiserdamm war der Mittelstreifen sogar nur 11 Meter breit.

2. Die Unzulänglichkeit der Straße führte dazu, daß sich allein zwischen Adolf-Hitler-Platz und Hindenburg-Platz im Jahre 1936 insgesamt 1417 Verkehrsunfälle ereigneten.

Die Umgestaltung dieses Ost-West-Straßenzuges wurde jedoch nicht als Teilaufgabe für sich gefaßt, sondern von vornherein aus dem Rahmen der Gesamtplanung heraus

entwickelt. Da die Ost-West-Straße später sowohl im Westen als auch im Osten an den Reichsautobahnring angeschlossen sein wird, wurde ihre Breite und Profilgestaltung dem hieraus zu erwartenden späteren Verkehr angepaßt. Die Gesamtbreite wurde auch in dem bisher nur 30 Meter breiten Teil auf 50 Meter gebracht. Für die Verkehrsrichtungen aber wurden getrennte Richtungs-fahrdämme angelegt. Jeder dieser Fahrdämme hat eine Breite von 14,50 Meter, und zwar je 4 Fahrbahnen von 3 Meter Breite und eine 2,50 Meter breite Haltespur.

Durch die einheitliche Profilgestaltung und Begründung der früheren hohen Erhöhung der Charlottenburger Brücke bildet das 7,4 km. lange Straßennetz vom Adolf-Hitler-Platz bis zum Hindenburg-Platz eine einheitliche Straße. Dieser Eindruck wird vor allem noch verstärkt durch die neue großzügige Straßengestaltung, deren 708 Mäule eine Einheit bilden, die die bisherige Beleuchtung der Straße unter den Linden um das Sechsfache übertrifft.

Der Vorpark der Technischen Hochschule wurde anlässlich der großen Parade vor dem Führer und dem Duce bereits im September 1937 von den Bäumen befreit, die das große Gebäude der Technischen Hochschule bisher fast völlig verdeckt hatten. Anlässlich der nunmehr dieser Platz auf der Seite des Hochschulgebäudes endgültig neu gestaltet und bildet einen würdigen Hintergrund für die Wehrmachtspare am 30. Geburtstag des Führers.

Der Große Stern, der mit seinem bisher nur 30 Meter großen Durchmesser lediglich ein Randell im Tiergarten war, ist zu einem würdigen Gedenksplatz des zweiten Reiches erweitert und umgestaltet worden. In seinem Mittelpunkt hat die Siegesallee ihren neuen und endgültigen Standort gefunden.

Der weitere Ausbau der Ost-West-Achse wird sich nach Fertigstellung dieses ersten Teilschnittes unmittelbar anschließen. Nachdem am 14. Juni vor. Is. die Arbeit schon an elf Großbaustellen aufgenommen worden ist, nachdem insbesondere der große Erweiterungsbau der Reichskanzlei vollendet ist und der Neubau des Hauses des Deutschen

Englands Mittelmeerflotte in Malta

13 französische Kriegsschiffe haben Gibraltar angelaufen

London, 17. April. In den letzten 24 Stunden sind insgesamt 13 französische Kriegsschiffe im Hafen von Gibraltar eingelaufen und zwar zwei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und acht Zerstörer. In Gibraltar selbst befinden sich praktisch überhaupt keine britischen Kriegsschiffe. Wie eine „Associated Press“ aus London berichtet, befindet sich nahezu die gesamte britische Mittelmeerflotte in Malta bzw. in den Gewässern um Malta. In Gibraltar befinden sich lediglich einige britische Zerstörer.

Der augenblickliche Stand der britischen Flottenverbände im Mittelmeer ist folgender: 1 Flugzeugträger, 1 Schlachtschiff, 6 Kreuzer, 39 Zerstörer, 7 U-Boote, 5

Segeleitschiffe, 6 Motortorpedoboote, 12 Minenleger sowie 6 Depotsschiffe, Reparatur- und Zerstörerschiffe. Die französischen und britischen Flottenverbände zusammen belaufen sich im Mittelmeer auf 6 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 64 Zerstörer, 8 Torpedoboote, 48 U-Boote, 6 Motortorpedoboote mit der entsprechenden Anzahl von Segeleitschiffen und Hilfschiffen.

London, 17. April. Reuter berichtet aus Gibraltar, daß der französische Admiral Bailler, der Kommandant des gegenwärtig vor Gibraltar liegenden französischen Geschwaders, dem Gouverneur von Gibraltar einen Besuch abgeleistet habe. Wie verlautet, seien noch weitere französische Kriegsschiffe in Gibraltar zu erwarten.

dreier Finger — ich sah das, als er seine Fahrkarte aus der Brieftasche nahm. Einen Daumen und zwei Finger. Ich weiß nicht, ob Sie vielleicht diesen Mann kennen? Jedenfalls wollte ich damit nichts gegen ihn gesagt haben, wenn es mir so gelang, als ob er aus einem anderen Abteil ausgeht. Das kann ja jeder machen, wie er will.

„Natürlich“, stimmte Oswald zu. „Wollen Sie sich noch eine kleine Zigarette rauchen?“

Das waren ja allerdings Neugierigkeiten. Ob er ter Meuten damit weiterhelfen konnte?

Am gleichen Nachmittag fuhr der Geschäftsmann persönlich. Er war ein Mann, der das Gebäude der „Kombinierten Erdöl- und Exportgesellschaft des Irak“ in Moskau, wo er als Sachverständiger einen verhältnismäßig gut bezahlten Posten innehatte, während er die herrlich geschmückte Treppe vom Zwischengeschoss, wo sein Büro lag, zum Portal hinunterstieg, überlegte er noch einmal, welchen nennenswerten Profit der Hausmeister bei der Umgestaltung dieses prächtigen alten Palais in eine Zentrale der langnamigen Betriebe für sich erübrig haben mochte. Denn überall waren die Spuren des Verfalls wortwörtlich nur überflüssig worden, was keineswegs einen Aufwand von 100.000 Rubel entpforderte, für die er, Baroff, der Regierung gegenüber immerhin zur Verantwortung gezogen werden konnte. Denn es bedurfte gelegentlich nur einer Kleinigkeit — wenn man bei einer Unterhaltung von 50.000 Rubel von einer Kleinigkeit reden wollte, um einen unbedachten Mitarbeiter vor das Parteigericht und den Parteisekretär zu bringen. Baroffs Klugheit und den Parteisekretär lieh wie auch an Unbedachtlichkeit dieser Gefahrenkette gegenüber. Inzwischen, hatte man nicht schon erlebt, daß aus rein persönlichen Gründen die geräuschvolle Maschine in Bewegung gesetzt wurde?

Nach war Kralpin — Peter Georgewitsch Kralpin — so gut wie Alleinherrscher in diesem ehemaligen Palais. Noch hatte er vermutlich keinerlei Verdacht. Und er selbst, Baroff, hielt die Trümmer, mit denen er einem Angriff des „selbstgemachten Mannes“, als der Kralpin galt, beugen sollte, für sich selbst.

Zudem befand Kralpin sich augenblicklich auf einer Geschäftsreise im Ausland, und Baroff behielt die Straßengasse, um zu dem kleinen Saal an der Stadtgrenze hinauszufahren, in dem Kralpin wohnte.

Es war ein altes, aber gut gebautes, einködiges Haus hinter einem kleinen Vorgarten, in dem ein paar große Kaktusse ihre Zweige weit über das Dach ausbreiteten. Als Baroff in die Gartenterrasse trat, hielt er einen Augenblick den Schritt an. Seine Augen hefteten sich auf die Frau, die unter einem der Kaktusse saß und nähte. Wieviel hätte sie nicht, sondern die Handarbeit lag in ihrem Schoß, und sie blickte verlorne in den Sintergarten. Baroffs Augen umfingten inbrünstig die

Fremdenverkehrs bereits im Kalkbau emporschau, die U-Bahn- und S-Bahnbauten Fortschritte machen und weitere Neubauten wie die Industrie- und Handelskammer am Ostbahnhof begonnen sind, wird sich nunmehr im Zuge der Ost-West-Achse die Neugestaltung des Adolf-Hitler-Platzes, des Hindenburg-Platzes und des Brandenburger Toros anschließen.

Der Adolf-Hitler-Platz wird durch einen Rundverkehr verkehrsmäßig besser gelöst werden. Das Brandenburger Tor aber, das bereits vor Jahren aus Verkehrsgründen gegenüber der ursprünglichen Fassung abgeändert worden ist, wird eine abermalige Veränderung erfahren, da die Verkehrsverhältnisse an dieser Stelle in kürzester Zeit untragbar sein würden.

Fünf Großereignisse im Rahmen der Neugestaltung

Die Reichshauptstadt am Vorlage des Geburtstages des Führers.

Schon am Mittwoch, dem Vortage des Geburtstages des Führers, wird die Reichshauptstadt eine Reihe großer Ereignisse erleben, die für die weitere kulturelle Entwicklung Berlins von grundsätzlicher und weittragender Bedeutung sind. Neben dem Hauptereignis, der Einweihung der Ost-West-Achse in Anwesenheit des Führers am Abend, werden im Laufe des Tages noch vier andere wichtige Veranstaltungen durchgeführt.

Um 10 Uhr vormittags werden beim Reichshaus Eichkamp Professor Speer und Bürgermeister Siegel die ersten Spatenstiche zur Neugestaltung des Grunewalds vornehmen. Um 12 Uhr erfolgt durch Oberbürgermeister Dr. Pippert die Grundsteinlegung für das neue Nordost-Krankenhaus.

Das nächste große Ereignis ist um 15 Uhr die Grundsteinlegung für das Haus Heim in Reinickendorf, mit der sich gleichzeitig die Einweihung des Baubeginns für eine Reihe anderer HJ-Heime verbindet. Schließlich wird um 17 Uhr in Anwesenheit des Reichsportführers von Tschammer und Osten der erste Spatenstich für die neue Groß-Sportanlage des Berliner Dikens am Grünzug der Spree in Köpenick vorgenommen.

Hierbei handelt es sich um die erste von insgesamt 66 ähnlichen Sportanlagen, die im Laufe der kommenden Jahre nach den Plänen von Prof. Speer systematisch in ganz Berlin geschaffen werden sollen. Die Köpenicker Anlage gehört dabei zu jenen sechs Sportplatzanlagen, deren Ausgestaltung nach ganz besonders großzügigen Gesichtspunkten erfolgen wird. Die gewaltige, in weite schöne Grünflächen eingebettete Sportfläche wird ein Gelände von insgesamt 600.000 Quadratmetern bedecken.

Der militärische Schutz Böhmens und Mährens

Ständige Standorte im deutschen Siedlungsgebiet.

Berlin, 17. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gemäß dem Erlass des Führers zur Eingliederung Böhmens und Mährens ins Reich, monach das Deutsche Reich den militärischen Schutz der Länder Böhmens und Mährens übernimmt, nähere Anordnungen getroffen.

Hierzu ist im Protektorat Böhmens und Mährens eine handige Besetzung mit Truppenteilen des Heeres unter Wahrung der Territorialhoheit des Protektorates vorgesehen.

Truppen des Heeres werden in Händen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorates untergebracht.

In überwiegen scheidlichen Sprachgebieten werden sie in gewissen Teilschnitten ausgewechselt.

Unterstützung für Kriegerwitwen

△ Berlin, 17. April. Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter wieder ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwitwen, die nach Vollendung des 25. Lebensjahres und dem Wegfall der Rentenrente im Sommer 1939 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder sich in der Ausbildung befinden, eine einmalige Unterstüzung bis zu 150 RM zu gewähren. Voraussetzung ist der Besug einer Erziehungsbefähigung und einwandfreie politische Einstellung. Die Unterstüzung kann jedoch auch gewährt werden, wenn die Erziehungsbefähigung nur deshalb nicht besteht, weil Hinterbliebenenbesüze aus anderen Quellen anzurechnen sind.

Beck begrüßte Gajencu in Krakau

gelegentlich der Reise des rumänischen Ministers über Polen nach Berlin.

Warschau, 17. April. Der polnische Außenminister Beck begab sich am Montag zur Begrüßung des rumänischen Außenministers Gajencu, der um nach Berlin zu gelangen, über Polen reist, nach Krakau. Beck hatte mit dem rumänischen Außenminister, den er bis Katowitz begleitete, eine einstündige Besprechung.

Schicksal in der Drehtür

Kriminal-Roman von BRUNO HOFMANN

1. Fortsetzung.

„Ja, der war in der Tat ein Landsmann von Ihnen. Deshalb fährt Manneer nun wohl auch hin?“

Stwald nickte. „Ja, ja, lieber.“

„Wo war er denn hergekommen, der Herr von Geister?“

„Doch nicht aus Deutschland?“

„Nein.“

„So sah er auch nicht aus. Mehr, als wenn er von Übersee gewesen wäre. So dunkle Haare, wissen Sie. Welligens, als er noch lebte. Nachher verlor sich das ja.“

Ob er ter Meulen das auch erzählt hat? dachte Stwald. War der Verlorene immer allein im Abteil? Sie erinnern sich doch ziemlich genau an ihn?“ fragte er weiter.

„Nein, immer nicht. Bloß zuletzt, da war er wohl für sich. Sie sind ja schon hinterher, die anderen Fahrgäste zu finden, die bei ihm drin gewesen sind. Ich selbst muß ja sagen, daß ich von dem Schuß nichts gehört habe. Ich war da wohl nicht im Wagen. Und sonst weiß ich natürlich auch nichts weiter davon.“

Erinnern Sie sich auch gar nicht mehr, was das für Leute waren, die hier mit meinem Bekannten zusammengekommen haben?“ Nun ist also dieser fremde Lote plötzlich schon mein Bekannter geworden, dachte Stwald. Ich muß den Bericht natürlich sofort erklären, daß ich das nur so gesagt habe.

„Eine Dame und ein Herr waren da. Das war wohl ein Ehepaar. Wissen kann man das natürlich nicht, aber schon ältere Leute. Und dann — aber das kann ich eigentlich nicht bestimmt sagen.“

„Was denn?“

„Da war noch ein Reisender im Zug. Der sah aber ein paar Abteile weiterhin. Das war auch ein Ausländer. Und auf der letzten Station vor Haarlem, wo wir jetzt gleich durchfahren, stieg er aus. Und da war mir, als wäre der aus dem anderen Abteil gestiegen. Nicht aus dem, worin er saß, als ich kontrollierte.“

„Meinen Sie, aus dem Abteil, in dem der Lote war?“

Der Schaffner trich seinen Schnurrbart und schüttelte den Kopf. „Weiß ich wirklich nicht genau zu sagen.“ meinte er dann. „Aber vielen Dank auch für die Zigarette, Manneer. Ich muß jetzt raus.“

Stwald, der sich zum Fenster begeben hatte, um den man des Bahnhofes zu sehen, sah den Schaffner jetzt

draußen am Zuge entlanggehen. Dabei hatte er also wohl geküsst seine angegebene Beobachtung gemacht. Der Name der Station war Neumarkt.

Da zwei Reisende zugehört waren, mußte Stwalds neuer Bekannter den Wagen noch einmal passieren. Stwald verteilte sich wieder in seine Zeitung. Dabei entging ihm aber nicht, daß der Schaffner unkluglich zu ihm hineinschielte.

„Will er noch etwas?“ fragte sich Stwald. Dann muß er jetzt von selbst kommen.

Und in der Tat, der Schaffner kam.

„Der Fremde, der sich erschauen hat?“ begann er, „war ja wohl ein Freund von Manneer.“

„Warum?“ erkundigte Stwald sich diplomatisch.

„Weil es doch heißt, daß er sich erschauen hat. Da muß doch einer einen Grund dafür haben?“

„Er hatte keinen Grund, soviel ich weiß. Darum eben fragte ich Sie nach diesem und jenem. Verzeihen Sie?“

Sie sind aber doch der Meinung, daß er sich selbst getötet hat?“

„Aussehen hat das so,“ gab der Schaffner nach einer Weile angelegentlich nachdenklich an. „Ich war es nämlich, der ihn gefunden hat. Da drüben sah er, so, in der Ecke. Natürlich nicht in Wirklichkeit hier.“

„Wie sah er?“

Der Schaffner machte es Stwald vor, nachdem er sich durch einen raschen Blick überzeugt hatte, daß niemand zusehen konnte.

„Und den Revolver — den hatte er in der Hand?“

„Nicht in der Hand. Der lag da, am Boden. Er hatte eine Faust gemacht, rechts eine Faust. Und die andere Hand hatte er an der Uhrkette, von einer Weile aus, um anderen und durch das Knopfloch dahinschauen, wissen Sie?“ So hatte er die linke Hand, aber sie ist dann heruntergerutscht, glaube ich.“

Stwald sog die Brauen zusammen und schüttelte den Kopf. „Hatten Sie ihn angefaßt?“

„Eigentlich nicht. Es war auch weiter nichts an der Kette.“

„So, Sie meinen also, Sie würden nicht mit der linken an die Uhrkette greifen in dem Augenblick, wo Sie sich mit der rechten Hand erschauen?“

„Ich würde mich nie erschauen,“ sagte der Schaffner. „So in den Kopf. Nein. Aber ist es nicht merkwürdig? Seine Uhr ging noch. Unheimlich.“

„Ja, vielleicht war diese Bewegung merkwürdig und hatte irgendeinen Grund. Die Hand aber fiel dann runter, sagen Sie?“

Vermutlich hatte also der Schaffner diese Kleinigkeit an der Lage des Toten vermerkt. Offenbar hatte er das verstanden, und vielleicht wünschte er das jetzt wieder aufzumachen.

„Da, die Hand fiel noch selbst runter. Die linke Hand.“

Der andere Ausländer hatte an der linken Hand nur

keine, schmieglame Gestalt und das mattgegrünzte Gesicht, das nicht mehr von der Lieblichkeit der Jugend gerundet, sondern eher abgegründet, dennoch an den Schnitt einer alten Gemme erinnerte. Die Hand, mit der Baroff noch den Drücker der Wörte hielt, zitterte. Jellaweta Nikolajewna Kralpin wandte den Kopf und sah ihm entgegen. Etwas wie Schreck malte sich Sekundenlang auf ihrem Gesicht.

Baroff legte sich in Bewegung und ging auf sie zu. Im Gegenlicht zu dem schwach gebauten Kralpin war er nur mittelgroß, aber geschmeidig. Es war, als hätte sich die Eigenschaften seines Charakters auch auf den Körper übertragen. Außerdem hatte Baroff eine nicht unangenehme Vorliebe für gewählte Kleidung, er hatte Gelbmaße, und seine klugen Augen konnten einen fast schädlichen Ausdruck annehmen, hinter dem verhaltene Leidenschaft lagerte.

Jellaweta oder Vija, wie aber selbst Kralpin sie nur einmal zu nennen gewagt hatte — eine Vergangenheit berührend, die zu ruhen hatte —, Jellaweta kannte diesen Ausdruck in den Augen eines Mannes, sie erkannte ihn auch jetzt, obwohl Baroff ihn lediglich zu verbergen trachtete. Denn unter der Drohung gewalttätiger Schicksale verging die Zeit zum Spiel mit dem Feuer. Es sei denn, man könnte sich seiner eigenen Rettung bescheiden.

„Sie sind allein, Jellaweta Kralpina,“ sagte Baroff, ihr die Hand reichend, „und so bin ich gekommen, mich nach Ihrem Ergebnis zu erkundigen.“

„Antwortete die Frau mit einem Lächeln, das sowohl Bericht wie Spannung verriet. „Ja, ich bin klein. Peter Georgewitsch ist seit drei Tagen verstorben. Aber das wissen Sie als kein Mitarbeiter wohl besser als ich. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

Baroff ließ sich auf einem der Gartenstühle nieder. „Es wäre zu wünschen, daß seine Reise von Erfolg begleitet wäre,“ sagte er.

Von welchem Erfolg sprachen Sie? Seit ich aus dem Betrieb ausgeschieden bin, weiß ich nicht mehr viel von dem, was bereit auf dem Spiele steht.“

Jellaweta hatte ihre Handarbeit wieder aufgenommen, aber ihre arten Hände waren unruhig, wie Baroff merkte, der jeder Bewegung dieser Finger, die ganz schmutzig waren und dennoch zum Tragen einer Goldkette geschult schienen, mit den Blicken folgte.

„Da gibt es,“ sagte er langsam, „immer wieder Ärtlen, in denen es unheimlich wird, daß der verantwortliche Leiter eines Betriebes einen neuen Erfolg hat. Das nicht nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch ihm selbst — ist in gewissen Lagen sogar dringend erforderlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Monat des Regenschirms

Kleine Kulturgeschichte des Regenschirms. — Ist er unumwunden? — Gestaltwandlungen — Radfahren mit Regenschirm in Holland und England.

In einem anständigen Durchschnittspris regnet es eigentlich jeden Tag. Mal mehr, mal weniger. Aber darauf geht man nicht an. Während des ganzen Jahres sieht man dabei nicht so viele Menschen mit Regenschirmen bewaffnet auf der Straße wie jetzt im April. Selbstverständlich überwiegen die Frauen. Sie verhalten sich — selbstverständlich nur, so weit sie Regenschirme tragen — zu den Männern wie 90:10.

Und wieder einmal erhebt sich das alte und gerade bei uns noch nie ganz durchdiskutierte Problem: Soll ein Mann einen Schirm tragen oder nicht? Wir erwähnten schon, daß man auch bei uns schirmtragende Männer sieht. In der Mehrzahl sind es alte Männer, kaum je ein junger ist dabei. Und wenn man die alten Männer mal fragt, dann bekennen sie meistens, daß sie durchaus nicht erst im Alter zum Schirm gekommen seien, sondern es seit jeher getan haben. Daraus folgert wieder, ohne daß man besondere Überlegungen anstellen müßte, daß es früher mehr schirmtragende Männer gegeben hat als heute. Das stimmt auch. Jeder ältere Schirmhändler wird es bekennen und ein bemitleidetes Knaulchen deswegen antun. Früher hatte die Männerwelt weniger gegen Regenschirme einzuwenden als die heutige Generation.

Warum tragen die jungen Leute so ungerne Regenschirme? Die Antwort liegt auf der Hand. Es gilt als mehr oder minder unumwunden, einen Regenschirm zu tragen. Gegen den Regen schützt man sich heute lieber mit einem tüchtigen Regenmantel oder einer Regenhaube im Sommer. Schlimmstenfalls nimmt man es mit in Kauf, nass zu werden. Aber keinen Regenschirm! Es hat wenig Sinn, gegen die Einklinkung mit so genannten vernünftigen Argumenten zu Feld zu ziehen. Sie ist vorhanden und sie ist wirksam.

Küdere Länder, andere Sitten. Das klassische Land

der Regenschirme ist England. Jeder Mann in England trägt nicht nur einen tadellosen Schirm, sondern er benutzt ihn auch bei jeder passenden Gelegenheit. Beim leichten Verdacht, daß es an dem betreffenden Tage regnen könnte, nimmt der Engländer den Regenschirm gleich mit. Nach England kommt in der ausgesprochenen Vorliebe für den Regenschirm gleich Holland. Auch in Holland trägt alles den Regenschirm. In Holland wie in England kann man an regnerischen Tagen auch Tausende von Radfahrern mit aufgespanntem Regenschirm sehen: ein Anblick, der oft recht erheiternd wirkt.

Während sich der Herr Regenschirm, wie die ganze männliche Kleidung überhaupt, kaum gegenüber früher verändert hat, hat der Damentregenschirm erhebliche Wandlungen durchgemacht. Wenn man moderne Damentregenschirme mit solchen, die etwa 30 Jahre alt sind, vergleicht, wird der Unterschied gegenüber früher sehr verblüffend klar. Während sich der Damentregenschirm früher vom Herrenschirm eigentlich nur durch den feineren und variierten Griff unterschied, hat er heute auch noch beträchtliche andere Wandlungen erfahren. Er ist an Umfang kleiner, er ist bunt und bunter geworden, man bekommt ihn heute zusammengeklappt als Miniaturschirm, den man bequem in der Handtasche unterbringen kann, obwohl er im Regen vollständig die Funktion des Regenschirms versteht.

Ob ein anderer Schirm hat gegenüber früher beträchtlich an Terrain verloren, ohne daß abzusehen ist, ob er es je wieder neu erobern wird. Das ist der Sonnenschirm. Früher, als der harte und blaße Straßenteufel Trumpf und Mode war, war der Sonnenschirm unerlässlich. Heute gilt im Gegenteil Sonnenbranne Haut als schön und erhaltenswert, und angesichts dieses Wandels des Geschmacks ist der Sonnenschirm, den früher jede elegante Frau besaß, hoffnungslos auf der Strecke geblieben.

Nach Schlesien ins Landjahr

Abchiedsfeier für die diesjährigen 170 Landjahrpflichtigen.

Gestern gegen 17 Uhr fand in der Aula der Oberschule für Mädchen eine Besprechung der Lager- und Gruppenführer mit den Eltern der diesjährigen Landjahrpflichtigen in Verbindung mit einer kleinen Abschiedsfeier statt. Hierzu waren die Väter und Mütter vollständig erschienen. Weiter sah man Bannführer Nagel, Führerinnen des BDM, und mehrere Erziehler. Zunächst sprach der Lagerführer des Lagers Liebenz, in dem ein Teil der Herner Jungen untergebracht wird. Er betonte, er kämen in diesem Jahre alle Herner Landjahrpflichtigen in das schöne Schlesien. Aufgabe des Landjahrsdienstes sei, durch geistige, politische und körperliche Erziehung wertvolle und gesunde deutsche Jungen und Mädchen auszubilden und zu erziehen. Deshalb müsse von dieser Aufgabe viel verlangt werden, trotzdem aber werde nichts Unmögliches gefordert. Das Ziel sei, ordentliche, gerade, aufrechte und gütige Menschen aus ihnen zu machen. Hierfür seien bereits die ersten vier Wochen des Lagerlebens und der Arbeit von entscheidender Bedeutung. Kein Vorgelegtenverhältnis herrsche dort, sondern es werde treue Kameradschaft gepflegt, um so die Eltern Sorge zu erleichtern. Durch Briefe mit Lagerberichten würden die Eltern stets darüber unterrichtet bleiben, wie es ihren Kindern gehe. Das Lager befände sich in schöner Landschaft mit Seen und Schlössern. Hier sei all das vorhanden, was für eine gute Erziehung benötigt werde (Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbecken u. a.). Die Bannführerarbeit, die anfänglich vier Stunden täglich umfasse, bilde für die Stadtjugend das schönste Erlebnis im Landjahr. Hinzu komme später die Großfahrt, die durch ganz Schlesien und den Sudetengau führe. Nach acht Monaten, im Dezember, würden den Eltern ihre Jungen oder Mädchen als offene, feste und echt deutsche Jugend zurückgegeben.

Hierauf schilderte der Lagerführer des Lagers Raumburg am Bober die landschaftlich schöne Lage der Stätte, die dem übrigen Teil der Herner Jungen nunmehr für acht Monate Heimat wird.

Die 60 Herner Landjahrmädchen werden

in diesem Jahre nicht wie bisher in Groß-Setten, sondern in dem schönen Lager Kuhberg im Riesengebirge untergebracht, wo die würdige Gebirgsluft ihre Körper besonders gut kräftigen kann. Nach den Worten der dortigen Lagerführerin wird alles geschehen, um sie als frisch-trübliche Mädchen im Dezember 1939 ihrer Heimatstadt Herner zurückzugeben.

Am weiteren Verlaufe der Besprechung wurde noch darauf hingewiesen, möglichst viele Musikinstrumente (Geige, Flöte, Fagott, Ziehharmonika) mitzubringen. Namens der Stadterhaltung sprach nunmehr Stadtschulrat Lutz zu den Eltern und Kindern. Jedes Jahr, so führte er u. a. aus, wiederhole sich diese Stunde des Aufbruchs ins Landjahr, durch das den Jungen und Mädchen eine ihnen bisher unbekannte Welt erschlossen werde. Das schöne deutsche Land immer besser kennenzulernen, sei ein Hauptziel des Landjahres. Wenn man nun frage, weshalb die Zahl der Ausgewählten im Verhältnis zur gesamten Herner Schuljugend so klein sei, so müsse betont werden, daß es sich um eine Auslese der Geeigneten handele, deren Zahl auch im Leben immer klein sei. Mit dem Hinweis darauf, daß diese Jugend nach acht Monaten Landjahrsdienst mit mehr Erfahrung und Stolz zurückkehren werde, verabschiedete der Stadtschulrat im Auftrage des Oberbürgermeisters die Landjahrpflichtigen, die sich heute abend 6.45 Uhr auf dem Wolff-Hiller-Platz sammelten, um gegen 19.45 Uhr ihre weite Fahrt in den deutschen Osten anzutreten.

Führer-Anwärter für das Landjahr

Zum Juni 1939 werden Landjahrführer und -führerinnen neu eingestellt. Hierfür kommen Bewerber im Alter von 19—28 Jahren in Betracht. Südwestfälische Bewerber melden sich bei der Regierung in Arnsberg. Wenn Teilnahme an Mitte Mai beginnenden Bewerberlehrlingslagern erwünscht ist, muß die Meldung umgehend erfolgen. Ein Merkblatt über die Anstellungsbedingungen und den Ausbildungsgang wird auf Anforderung zugestellt. (H.A.)

Ein vorbildliches Konzert

Darauf kann der Herner Volksschor stolz sein.

Chor- und Kammermusik alter und neuer Meister ist Hermann Effer (Effen) mit dem Volksschor Herner am Sonntagabend im Saalbau Strickmann in einer Qualität, die als vorbildlich in bezug auf die Gestaltung der Vortragsfolge und ihre musikalische Ausdeutung bezeichnet werden muß. Effer ist ein derart feinsinniger musikalischer Chorleiter, daß er mit der Wahl der Arbeiten, die er bietet, sowohl bei seinem Vorklangkörper, der nicht konzertiert, sondern aus tiefer Begeisterung für die erhebenden Werte der deutschen Musik musiziert, als auch bei der Hörerschaft bei jedem Konzert herzlichen Anklang findet. Das von neuem herauszufinden, halten wir vorweg für unsere Pflicht. Sauerbaste tonliche Sicherheit, dynamisch sorgfältig ausgeglichene Wiedergabe aller gebotenen Sachen machen den Chor und seinen Leiter zu getreuen Dienern an den Werten der großen Tonmeister aller Zeiten. Zwei Arbeiten Hans Leo Hasslers (1530—1594), eines Tonkopiers, der an Gabriels und Andreas Werken in Italien geschult, aber in der musikalischen Struktur der homophon-polyphonen Kleinarbeit zu einem typisch deutschen Komponisten wurde, standen an der Spitze der Vortragsfolge mit dem sechsstimmigen A-cappella-Satz „Ihr Musici“ und dem vierstimmigen „Lied von der schön Gestalt“. Sicher in den Einleitungen, mußte der Chor das Gewebe der Linienführung des ersten Komplexes plastisch zu formen. Die tropisch im Vokalcharakter gehaltene zweite Arbeit zeichnete sich durch ihre dynamisch gute Behandlung ebenso aus wie durch die Tonischerheit des in allen Stimmen ausgeglichenen Klangkörpers. Von dem neben Palestrina größten und zugleich fruchtbarsten Komponisten des 16. Jahrhunderts, Orlando Lasso (1530—1594) — er schrieb über 2000 Arbeiten — hörte man den lustigen homophon-polyphonen kurzen Satz „Woher kommt der Mai“ und das vierstimmige „Echo-Lied“ mit Echo-Chor. Im Echo-Lied, interessant und effektiv in seiner Anlage, war das Echo allerdings noch nicht ganz fasselt. Doch tat das der herzlichen Aufnahme keinen Abbruch. Eine prachtvolle sechsstimmige A-cappella-Bearbeitung des Liedes „Wach auf, meines Herzens Schöne“ (Reichardt ist sein Autor) von Walter Rein war in ihrer Linienführung von besonderem Reiz. Ihr fügte sich Höffers neuer Satz von Zettlers Lied „Das Tagewerk ist abgetan“, vierstimmig mit

Oboe, Klarinette, Fagott und Horn, an, die man als kompositorisches Kabinettstück der Chorleitung bezeichnen darf. Das Gleiche ist von Rein's Arbeit über das Lied von J. A. P. Schulz „Im Maien beim Reiben“, ebenfalls mit Bläserquartett gesetzt, zu sagen. Bis in die letzten musikalischen Feinheiten wurden beide ausgekostet. Ein in seiner Struktur sehr wirksames Werk ist Th. B. Rehmans „Der Tod in Flandern“ (vierstimmig a cappella). Der terlich-musikalische Gegenlag in der Führung von Frauen- und Männerstimmen vertieft die Wirkung ungemein. Den Meister des volkstümlichsten Tones, Friedrich Silcher (am 24. Juni hat er seinen 150. Geburtstag), fand man in der Vortragsfolge mit „Nichts kann auf Erden“ (bearbeitet von Lang) und „Zu Strassburg auf der Schanz“ (von Büchiger neu gesetzt) vertreten. Die Einfügung des Horns beim zweiten Lied ist sehr ansprechend. Tonlich und dynamisch kamen beide Sätze sehr gut. Zwei ältere volkstümliche Lieder in zeitgenössischem Satz, Krembergers „Grünte die Hoffnung“ (mit Bläserquartett) und Rathgebers „Allewelt ein wenig lustig“ mit Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Klavier (Bearbeitung: Stürmer) bildeten den Abschluß des an musikalischen Genüssen wertvollen Abends, der durch die Darbietung der Kammermusikalischen Werke „Lustspiel-Suite“ für Flöte, Klarinette, Oboe, Fagott und Horn (Folkwang-Bläservereinigung, Effen) von Wienfried Zillig und Mozarts „Diver-timento“ an Niveau noch gewann. Der Volksschor darf auf seinen künstlerischen Erfolg stolz sein.

Dr. Karl Heinz Schmidt.

Marionetten-Nachmittag

für die Arbeitssopfer des Stadtgebietes Herner.

Die Deutsche Arbeitsfront HSB, Kraft durch Freude, veranstaltet am 3. Mai 1939 um 16 Uhr im Saal Koopmanns Gaststätten einen Marionettennachmittag für die Arbeitssopfer.

Die Arbeitssopfer werden gebeten, sich auf der Kreisdienststelle Herner, Schulstr. 28, gegen Vorzeigung ihres Ausweises eine Eintrittskarte zum Preise von 20 Pf. abzuholen.

Erste Deutsche Reichs-Lotterie



Es geht um mehr als 100 Millionen!

Am 16. Mai 1939 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der 1. Deutschen Reichs-Lotterie. Die Deutsche Reichs-Lotterie vereinigt die bisherige Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie, die Sächsisch-Landeslotterie, die Hamburgische Klassenlotterie und die Ostmärkische Klassenlotterie. Sie bedeutet also eine Konzentration der Mittel und Möglichkeiten, die den Spielern in mannigfacher Form durch den Ausbau des Gewinnplans zugutekommt. Vor allem ist im neuen Gewinnplan ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen erreicht worden.

GRÖSSTE GEWINNE

im günstigsten Falle. (§2, III der amtlichen Spielbedingungen.)

3 Millionen RM

auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM

auf ein Doppellos

1 Million RM

auf ein ganzes Los

Zahlreiche große Gewinne:

3 x RM 500 000	24 x RM 50 000
3 x RM 300 000	15 x RM 40 000
3 x RM 200 000	21 x RM 30 000
18 x RM 100 000	12 x RM 25 000
39 x RM 20 000	

Besonders viele ansehnliche Mittelgewinne:

174 x RM 10 000	1020 x RM 3 000
378 x RM 5 000	1980 x RM 2 000
480 x RM 4 000	5460 x RM 1 000

Außerdem 3 Prämien von je RM 500 000

Auf die 1 200 000 Lose, die im Spiel sind, werden in 5 Klassen insgesamt 480 000 Gewinne und 3 Prämien ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerefrei. Die Prämien werden in allen 3 Abteilungen dem höchsten Gewinn des letzten Ziehungsabends der 5. Klasse zugeschlagen, bei mehreren Höchstgewinnen gleichen Betrages dem zuerst gezogenen. Die Gesamtsumme aller Gewinne beträgt

RM 102.899.760.—

Lose und den amtlichen Gewinnplan erhalten Sie überall dort, wo Sie bisher Ihre Klassenlose kauften. Außerdem sind alle Staatlichen Lotterien-Einnahmen und Verkaufsstellen der Deutschen Reichs-Lotterie durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild besonders kenntlich gemacht.

Die Ziehung der ersten Klasse der 1. Deutschen Reichs-Lotterie beginnt am 16. Mai 1939. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

1. Deutsche Reichs-Lotterie
Lose hier erhältlich

Der Präsident
der Deutschen Reichs-Lotterie
m. v. d. S. b.

Warut

Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichs-Lotterie.

Preise der Lose je Klasse

RM 3.—	RM 6.—	RM 12.—	RM 24.—	RM 48.—	RM 72.—
für 1/8 Los	für 1/4 Los	für 1/2 Los	für 1/1 Los	für ein Doppel- Los	für ein dreifaches Los

Am for
dem mit

Die Strün
Publikum
len kann,
herzugeber
treten Sy
ligisten bl
Bis Geset
im Renne
chieden

Im Zauber der Manege

Zirkus erwacht aus dem „Winterschlaf“

Wenn man heute mit dem Auto eine kleine Reise durch die deutschen Gänge macht, dann fallen einem bei den Stadteinfahrten die bunten schreienden Zirkusplakate auf. Man braucht sie wie alte, traute Bekannte, die Leiden- und Gefühlsnummern, die da angekündigt werden, die Hebe Schule, die geritten werden soll, die Gloriosa, die ihre Späße seit Jahrhunderten machen, ohne daß das Vergnügen der Zuschauer je erlahmt wäre. Auch diese Zirkusplakate sind ein untrügliches Kennzeichen, daß der Frühling wieder im Lande ist. Denn im Winter halten die meisten Zirkusse ihren regelrechten Winterschlaf.

Der Zirkus ist seiner ganzen Natur nach in erster Linie ein Wandernunternehmen. Dementsprechend gibt es in Deutschland wohl kaum mehr, seitdem auch der Zirkus Busch aus Berlin sein festes, altes Haus verlassen mußte. Diese Wanderschaft ist aber während der eigentlichen Wintermonate kaum durchführbar. Die empfindlichen Tiere wie Löwen und Elefanten, würden erheblich unter der Kälte zu leiden haben, der festgefrorene Boden macht beim Aufbruch der Riesengasse große Schwierigkeiten, ebenso stellt sich das Geizen der Zelte und der übrigen Anlagen recht teuer. Es ist also billiger und vorteilhafter, wenn man irgendwo überwintert. Das eigentliche Stammpersonal bleibt zurück, die anderen Kräfte, soweit sie nicht dringend benötigt werden, müssen sich während des Winters anders, zum Beispiel im Varietés oder im Kabarett zu betätigen suchen.

Keinesfalls aber wird die Winterzeit völlig untätig verbracht. Während des Winters stellt man die Tournee für das kommende Jahr zusammen, und welches Umzug an Arbeit dabei zu leisten ist, weiß nur einer, der hier einmal ein wenig hinter die Kulissen geschaut hat. Denn mit dem Beginn des Frühjahres muß der Weg, den der Zirkus während der Sommer- und Herbstmonate nehmen wird genau festgelegt werden. Man arbeitet dabei, wie die Generalstabler, an großen Karten, auf der die Wälder genau abgemessen werden. Dann fest man sich mit der Gemeindevorwaltung der großen und kleinen Städte, der Meiden und Dörfer in Verbindung, in denen man gastieren möchte; man wendet sich an die Kaufleute dieser Stadt, die in der Lage sind, die richtigen Mengen an Futtermitteln, wie sie der Tierpark benötigt, herbeizuschaffen, man sucht die geeigneten Plätze, man fest den Tag des Kellereinfalles fest — kurz, es darf nichts vernachlässigt werden, jede Veräumnis konnte sich nachher aufs bitterste rächen.

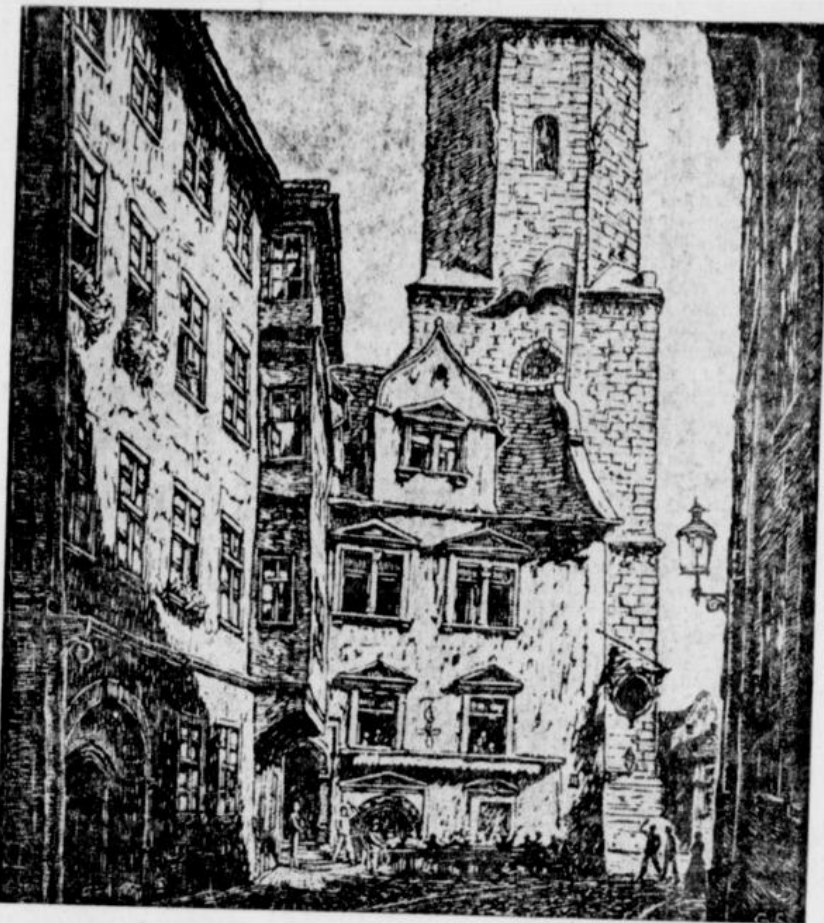
In den Werkstätten werden inzwischen die Geräte und die Zeltbahnen in Ordnung gebracht, die Wagen werden überholt, neue Nummern werden einstudiert, Verbesserungen erdacht, Kostüme entworfen und geschnitten und neue Plakate entworfen. Nirgends wird im eigentlichen Sinn des Wortes pausiert, denn daß Kassen gleich Resten ist, gilt in der Welt des Zirkus ganz besonders.

Und eines Tages, Mitte März etwa, ist es dann soweit. Der große Aufbruch ist da, die Tiere werden verladen, die Wagenkolonnen setzen sich in Bewegung und auf geht's zur ersten Station. Wenn dann am Nachmittag oder Abend das große Zelt voll von erwartungsvollen Menschen ist, wenn die Blumenschmückten und die ersten Pferde durch die Manege traben, dann ist der Zirkusmann wieder richtig glücklich, denn das ist sein Leben, sein „Milieu“, seine Welt.

Wer so oft unterwegs wird, wie der Zirkus, hat bestimmt noch ein langes Leben vor sich. Von irgend einer Abnahme der Zirkusfreudigkeit ist weit und breit nichts zu merken. Trotz Großstadte, trotz Kino und allen modernen Erbauungsmitteln auf diesem Gebiete, ist der Zirkus nicht totzukriegen. Den alten deutschen Zirkusunternehmen, den großen von Welfen, wie den mittleren und kleinen, möchte man daher wieder ein verlässliches „Gals- und Reimbrunnen“ zusetzen. Wo sie auftauchen, dürfen sie eines herzlichen Willkommen sicher sein. v. W.

Vor dem Burgheller in Jena

Holzschnitt von Uerd Schniewind



Die Schule der tollkühnen Tricks

In Berlin wurde vor einiger Zeit eine Artistenschule eröffnet. Der Weg zu ihr führte uns morgens ins Theater am Schiffbauerdamm — allerdings weiter in den Janibauerum nach auf die Bühne, sondern ins Koper. Hier ist die Artistenschule; über das spiegelblaue Parkett sind Laufen und Kollisionsmanöver abgeübt, und in die Mitte des Saales steht ein blinkendes Gerüst, wie auf der Varietébühne oder im Manege. Eine Reihe junger Menschen tummelt sich da und „probt“ die unmöglichen Tricks. Es geht das ganze Tag über bis abends die Vorstellung beginnt. Die jungen Menschen, es sind auch Kinder darunter, sind die Schüler, und der schmale Mann, der ihnen unermüdlich an Hand geht, ist Emil Götter, ein alter, aber nicht weniger der tollkühnen Tricks-Meister.

Und während draußen das geschäftige Berliner Leben flutet, probieren hier junge Menschen die schwierigsten, tollkühnsten Arbeiten und werden herangebildet zu Parterre- und Luftakrobaten, zu Varietés und Ballettisten, heute noch unbekannte junge Menschen, morgen vielleicht schon berühmte Stars des Varietés und Zirkus. Geben wir uns mal die Leute, die hier lernen und proben und später zu dem bunten Rummel der Artisten übertritten wollen, näher an! Da ist eine schwarzhaarige junge Dame. „Ich bin Deutsche“, erzählt sie, „aber in meinen Eltern fließt spanisches Blut. Ich wollte abhauen, spanische Tänzerin“ werden. So kam ich nach Berlin, um mich hier auszubilden. Man riet mir, nach Spanien zu gehen und mich dort auf einer der großen Zirkusakademien den letzten Schritten als spanische Tänzerin geben zu lassen. Ich trat in die Zirkusakademie des Professors

Cartagena in Barcelona ein. Dann brach in Spanien der Krieg aus. Ich flüchtete vor den Roten aus Barcelona unter Zurücklassung all meiner Habe. Es hieß wieder von vorn anfangen, und darum habe ich hier die Schule aufgesucht, um wieder zu üben und meine Längen von neuem einzufinden.“

Ein Dutzend Schüler befindet zur Zeit die Artistenschule. Viele dieser jungen Menschen haben ihre „Geschichte“. Niemand hat dafür mehr Verständnis als ihr Lehrer Götter, der alte Artist. Er stammt aus Schlesien. „Mein Vater war Kleider, und das sollte ich auch werden. Aber ich wollte Artist werden. So bin ich ihm denn zweimal ausgerückt, immer hat's mich wieder erwischt! Beim dritten Mal aber gab er endlich nach. Ich ging in einer kleinen Arena an, bis ich meinen Lehrmeister fand, den berühmten Bourdonel, einen Vetter des bekannten Berliner Gloriosa aus dem Zirkus Busch, der mich in der Akrobatik und den Artistischen Spielen ausbildete. Ich habe die ganze Welt bereist, gründete dann die Göttertruppe, deren Chef ich 20 Jahre lang war. Ich habe mit immer meine Truppenmitglieder selbst ausgebildet. Ich habe die ganze Welt bereist, gründete dann die Göttertruppe, deren Chef ich 20 Jahre lang war. Ich habe mit immer meine Truppenmitglieder selbst ausgebildet. Ich habe die ganze Welt bereist, gründete dann die Göttertruppe, deren Chef ich 20 Jahre lang war. Ich habe mit immer meine Truppenmitglieder selbst ausgebildet.“

Löwendressur im brodelnden Verkehr

„Eben ist das Leben, gefährlich unsere Kunst.“ Kleinzeitscholl in der Reichshauptstadt.

Auch in der Millionenstadt Berlin gibt es noch Romantik. Wenn man am Dönnigsburger Tor aus der Straßendamm über dem Autobahn steht, begegnet man dort einem Bären, einem richtiggehenden rötlichen Meister Peh, wie man sonst auf einer Berliner Straße einen Hund, eine Katze oder einen Ferkel trifft. Der Bär befindet sich zum Gracien von jung und alt, er hier vorübergehend, direkt auf der Straße, und mit ein Eisenständer trennt ihn von den Passanten, die ihn in großer Zahl bestaunen, zumal er sich kostenlos bestaunen läßt. Meister Peh kümmert sich indessen wenig um die Leute, sondern beschäftigt sich meist sehr eifrig mit einem alten Antezeden, den er sich wie einen Gürtel um den Bauch legt.

Dieser Bär gehört zu einer kleinen Menagerie und spielt eine Art Antezeden. Aber das ist kaum nötig, denn jeder Tierliebhaber und Freund einer solchen kleinen Menagerie ist sofort im Bilde. . . . Gerne entwirft man einen Götter, um sich wieder einmal von dieser seltsamen Romantik einfangen zu lassen, die das fahrende Volk umgibt, das mit seinen Löwen und Bären durch die Landstraßen Deutschlands zieht. Da stehen in einem Geviert, malerisch zwischen die hohen Häuser gelehrt, die kleinen Wohnwagen und die Käfigwagen mit den Gitterwänden, durch deren Eisenstäbe Löwen und Bären, teils schwerwütig, teils fieser blühen uns anheben. Man sieht aber noch andere Tiere, die durch die Lande mitgenommen werden. Da ist ein fieser Wolf, der ruhelos in seinem Käfig hin und her irrt, da ist das rötliche Ehepaar Reineke Fuchs, pugilare Walschäbber, Meeresschildkröten und Kaninchen die Külle, und über den Hof ströhen und schreien reizende Zwergbühner und farbenprächtige Kananen. Alle flattern an Stangen hoch und auf einem der Wohnwagen, aus dessen Schornstein eine kleine Rauchfahne steigt, thronen ein Klappertier, allerdings ein ausgefressenes, aber einmal gehörte er auch zum lebenden Inventar dieser Wandermenergie. Und dieses Kleinzeitscholl, das einen Menzel benannt hätte, befindet sich mitten im Herzen von Berlin.

Wie die großen Wohnhäuser des Westendkorre umrahmen, so umgeben die Wohn- und Menageriewagen den Zentralkäfig, in dem sich alljährlich wagt und dreifach der Dönnigsburger Götter Wagoner wart und seine neun Löwen vorführt. Eine solche Dressurvorfstellung gibt es noch „gratis“ dazu, alles für einen Groschen! Götter Wagoner, der Tierliebhaber und Frau Götter, die Mitbesitzerin der Zirkus, haben schon einmal bessere Tage gesehen. Wagoner hatte in jungen Jahren schon die Zirkuskarriere des alten bekannten Zirkus Schmilke übernommen und es dann zum eigenen Zirkusdirektor gebracht, der in Nürnberg seinen Stammsitz hatte. Und Frau Götter war als „Ella Götter“ in der berühmten Luft- und Drahtseilnummer „3 Gefährliche Dassen“ in der Artistenwelt wohlbekannt; ein schwerer Unfall hatte ihrer aussergewöhnlichen Artistenlaufbahn ein vorzeitiges Ende bereitet. . . . Die beiden alten Artisten haben sich hier zusammengefunden und gemeinsam die Wanderschaft aufgenommen. Aber auch hier gab es schon, wie sie erzählen, manchen bitteren Nachschlaf. Der schwere Unfall hatte sie in die Zirkuswelt hineingeworfen, die sie schwer bedrückte, ohne Zelt über Kopf und blühen mit besorgten Augen täglich zum Himmel, ob er ihnen günstig gewesen ist. . . . Denn wenn es regnet, muß die Vorstellung natürlich ausfallen, und kein Mensch kommt in diese offene Zirkus, über der in großen Buchstaben geschrieben steht: „Eben ist das Leben — gefährlich unsere Kunst!“

Die lebende Puppe

Eine Geschichte aus dem Artistenleben

Die Lichter des Rummelplatzes erloschen allmählich. Wie gespenstische Schatten fielen die Bäume und Wagen im Nebel der Nacht. Nur hier und da blinkte ein erleuchtetes Wagenfenster auf. Eine Tür klappete. Stimmen wurden laut. Eine Gestalt löste sich aus dem Dunkel.

Sie überquerte hastig den pfingstüberfüllten Platz. Der Mann hatte den Kragen hochgeschlagen und den Hut tief im Gesicht. Die eine Hand trug einen kleinen Koffer, die andere zog fröhlich den Mantelkragen zusammen. Immer schneller wurden die Schritte des nächtlichen Wanderers. Ab und zu griff seine Rechte in die Manteltasche, in der einige Münzen klirrten, die er durch die Finger gleiten ließ, um dabei zu rechnen. Es wurden nicht mehr als eine Mark und vierzig Pfennige — sein Anteil vom Kassenerlös des vergangenen Spieltages. In ohnmächtigen Zorn krampften sich die Finger um das wenige Geld; stöhnend ging sein Atem. Er begann zu laufen vor Nervosität; immer schneller und schneller, bis er am anderen Ende der Stadt halt machte. Hier betrat er ein Haus, um drei Treppen hinaufzuheben und die Tür seiner Wohnung hinter sich zuzuschlagen.

In dem düsteren eingerichteten Raum, der mehr einer Werkstatt als Wohnort des Artisten Edward Spencer. Zirkusplakate, Artistenfotos und Andenken vom Ban hingen an den Wänden. Auf Tischen und Stühlen türmten sich Holz- und Drahtgestelle, Werkzeuge und mehrerlei Abwörter.

Spencer öffnete den kleinen Koffer und entnahm ihm eine Bandrechnerpuppe. Er setzte sie auf den Tisch, so daß sie aufrecht an der Wand lehnte. Er starrte unermüdet die Puppe an, deren loser Unterleib an ihren Schwärzchen herunterhing. Es sah aus, als lade sie . . . Ganz mechanisch holte er die 140 herüber und ein böser Zug legte sich um seinen Mund.

Manchmal hatte Spencer vor vielen Jahren an kleinen Varietés und sein Ziel war damals, einmal eine große Nummer zu werden. Aber das Schicksal hatte es anders gewollt. Jahrelang, jahrelang hatte er die Zeit in kleinen Einspielschlägen verbracht; nie war ihm der große Wurf gelungen, alle Aufmerksamkeit zu ziehen.

und jetzt — jetzt war er auf dem Rummelplatz gelandet. . . .

Noch immer starrte Spencer die Puppe an. Mit hartem Griff packte er sie. Der kleine Körper gab nach; der Kopf rollte auf den Tisch. Wie baute er die Puppe, die nicht mehr vergab als nur seine eigene Sprache. Und doch war seine Sprache nichts ohne die Puppe. Sie waren aneinandergeklebter, auf Gedeih und Verderben.

„Will niemand mehr leben?“, „Total veraltet!“ hörte er überall, wo er im Engagement antrat. Damit war sein Schicksal besiegelt. Spencer hob die Puppe auf. Die war jung geblieben, war die gleiche, wie vor zwanzig Jahren. Und er . . . Sein Blick glitt ab zur Wand hinüber, auf einen kleinen blauen Spiegel ein alter Komödiantenporträt herauschaute mit grauem Schopf.

Im Zimmer lagen die Ergebnisse seiner letzten Bemühungen umher, der Puppe außer der Sprache noch Bewegungslernen zu geben. Nur sie konnte ihn aus diesem Leben herausreißen; er selbst war nur auf die Sprache beschränkt. Die mechanischen Apparate, Drähte, Räder, Batterien rissen ihn fast jeden Tag aus seinem Zimmer und mit siebenthaftem Eifer begann er wieder zu basteln.

Echon wollte er gegen Morgen seine Versuche ergebnislos abbrechen. Seine Finger spielten gedankenlos mit der Puppe, griffen spielend in den Mechanismus, wollten vielleicht das amföle Welt zerbrechen — da plötzlich . . .

Mit aufgerissenen Augen blickte Spencer auf das mechanische Wunder, auf das gelächte Experiment: die Puppe lebte! Sie konnte allein leben, sich verneigen; immer wieder, immer wieder. Er fand kein Ende beim Probieren.

Der große Wurf war gelungen. In großen Buchstaben leuchtete jetzt der Name Spencer auf der Voranzeige des weltberühmten Atlantic-Varietés. Traumverleihen ging Spencer durch die Straßen. Er konnte es noch nicht fassen, Atlantic-Varieté . . . Nicht mehr der Rummelplatz . . . Vor jeder Lichtsäule blieb er stehen, ob wohl die Leute wussten, daß er . . .

Au Hause nahm er wieder die Puppe vor; mechanisch, als furchte er ihr pflöchliches Verlangen. Sie hatte Leben; mehr als sonst. Nicht nur eine fremde Grunne — sie hatte Eigenleben und das ließ sich nicht bestehlen. „Sie wird mich nicht im Stich lassen! Nein, sie nicht. . . . Ich habe es auch nie getan!“ murmelte er. Seine schmerzte die Mechanik.

Langsam krochen die Tage dahin. Spencer konnte kaum das Herannahen der Premiere erwarten. Die würde der Anfang einer neuen, aber glänzenden Karriere für ihn sein.

Noch am letzten Tage nahm er die Puppe vor. Kein Verlassen. Dann packte er sie ein. Unruhig durch lief er die Straßen. Überall las er: Heute! Spencers lebende Puppe! Wenn es nur schon so weit wäre . . . Schwach vor Aufregung mußte er sich an eine Hauswoge lehnen. Es stand so viel auf dem Spiel, heute.

Echon lange vor Beginn der Vorstellung war Spencer mit seiner Puppe in der Garderobe des Varietés. Noch einmal probierte er den Mechanismus, aus Furcht, daß ihn die Puppe im Stich lassen könnte, am größten Tag seines Lebens. Ganz bedrückt saß er an, als wolle er sie nicht verlassen. D — für ihn war die Puppe kein Spielzeug und er fürchtete ihre Lücken.

In der Garderobe war aufgeregte Premierenstimmung. Es roch nach Puder und Schminke. Fremde Sprachbreiten schwirrten durcheinander, Klingelzeichen! Ewiges Gehen und Kommen. Die rote Lampe leuchtete auf; Nummer 4! Spencer fuhr zusammen. Sein

Auftritt wurde gemeldet. Hinhalt vor Erregung blickte er noch einmal in den Spiegel; selbst der aufrege Zeit konnte die Waise nicht ganz verbergen. Mit zitternden Händen machte er die Puppe fertig. Ueber zuckige Gänge und Treppen hastete er vorwärts. Immer näher kam die Musik des Orchesters. Dann schloß sich die eiserne Bühnentür hinter ihm.

An der Seitenkante vorbei konnte er in den Zuschauerraum blicken, während die Vorhänge arbeitete. Nur die ersten Reihen konnte er im Halbdunkel erkennen, alles andere wurde von den tausend Bühnenlampen verblüdet. Da saßen seine unglücklichen Richter, die entschieden würden, mit ihrem Beifall. Das Herz pochte in seinen Schläfen. Schweißhaare tanzten vor seinem geistigen Auge der Rummelplatz auf. . . .

Rauschend schloß sich der große Vorhang. Schnell machten seine Hände die Bühne frei. Spencer stellte die Puppe auf ihre Füße. Er streckte sie. „Lach mich nicht im Stich. . . .“ redete er stöhnend auf sie ein, als wäre sie ein lebendes Wesen.

„Kettia?“ flüsterte der Regisseur. Spencer wurde einen Moment schwarz vor Augen. Er konnte nur nicken. Die Kapelle begann mit dem Vorspiel; dann teilte sich der Vorhang.

Spencer ließ die Puppe los. Sie ging allein hinaus auf die Bühne. Langsam schritt sie Schritt. blieb in der Mitte stehen; genau nach vierzehn Schritten und machte links. Dann hob sie den rechten Arm und verbeugte sich.

Spencer wieder machte sie das; nur Spencer — ihr Herr und Meister — kam nicht hinaus, ihr seine Sprache zu geben, wie sonst in all den Jahren. Er — er lag im Stich; das erste Mal in ihrem Puppenleben. Echon redeten die Musiker die Halle, feiernd empfindlich für Zwischenfälle. . . .

Hinter der linken Seitenkante lag Spencer. Leise schloß sich der Vorhang, vor der immer beweglichen Puppe. Aufgeregte Menschen bemüht sich um den zusammengekauften Spencer; Artisten, Bühnenpersonal und für einen Augenblick flochte der große Apparat. . . .

„Verschillend! Der Aufregung, fieser!“, konstatierte der Theaterarzt. Draußen rettete das Orchester die Situation. Die nächste Nummer ging hinaus. Das Spiel ging weiter. . . . Noch bis in die letzte Nacht hinein tückte das Uhrwerk der Puppe, die in einer Ecke des Direktionsbüros lebte. Dann blieb auch ihr Schicksal . . . n, das unglückliche . . .

Hämeleburg im Weserbergland (Deutscher)



Indiens
Stadtholm, 17.
Kana Angadi er
Dagblad" u. a. d.
Die Unterjochung
und für sich eine
eine Menge Kri
einen unglückbar
Welt bedeuten.
druck, daß Indien
seine Freiheit ge
vollständige natio
selber besser regie
Denn es ist
die englische
ihredem ausge
Menschen in And
sie sich nur einm
eint reichsten Pa
beschaffen. Die
indische Handwe
Statt nichts aus
Das durchschnitt
Herkunft der
jezt an 23 1/2 Jah
keiten zwischen
Europa übertrieh
De Balera
London, 17.
de Balera hielt
in Irland eine R
lage Irlands de
Verteidigung for
mühten, sich i
wollen, daß sie
Wunsch des irish
und das Ziel de
Krieges neutral
Das irische Re
Regierung sei.
das ganze natio
die Rückgabe de
Von einem i
fort, habe Groß
man von einem
solche Stellung
müssen fra
Eigenartige
Paris, 17.
list am 17. Sept
nordostwärts d
Bereinschrei f
geben. Danach
18 und 40 Jahr
Gesellschaft
französischen K
und Anleihen
französischen
Dienstleistungen
Sanktionsmaßn
ändern kann
verbieten oder
werden. Alle di
und die Kolon
wendbar, die l
leben.
Kein Ausläs
werden oder we
durch den Ver
während der
nachschauen
ohne Erlaubnis
legen sich Frei
und Geldstrafe
einschließend
3 Jahre Gefäng
Truppen
Sevilla, 17.
DMS. Am 17.
weiter und unt
die große Barb
koll.
Bunt 10 W
maroffen
Exzentriker
festhalten der
Kriegs- und
der Salangen
tal Kindelein
Solares und
Solares und
Die Barade
haber des mar
Dion der Ar
Gordoba und
Zahra, andi
Zahra, Panam
der Barade n
markierten d
Bereitschaft
teilungen, die
gehen worden
Vormerwagen
wie Nachrichten
Operationsma
Die erste ar
reichen Beend
im Auschnitt
Stärke der ju
Urme. Unio
dem die Revol
Barade wurden
lands und Al
Francos schalt
Für abends
im Andalucia
Revolver
Theat
Rom, 17. W
Sonntag eine
einer Gruppe
anfallt wurde,
Krieger, ein B
ind, wie Ag
Die Schiffe
zu vor vorgel
Zater entfamen.
Der übte W
Agentur bei d
Empörung her
Folgen der ita
Auf denelien
und im Dezem
worden.
Schweres G
20
London, 17.
prengte sich in
in Ostend, d
Rabia ein Zus
letzt und 28
Mittwoch

Nichts schlimmer als die englische Regierungsart

Indiens Volk erschreckend ausgeplündert.

Stockholm, 17. April. Der bekannte indische Soziologe Anandabhai Ghosh erklärte laut eines Berichtes im „Hollands Dagblad“ u. a., Indien fordere Gerechtigkeit und Freiheit. Die Unterjochung seiner 370 Millionen Einwohner sei an und für sich eine Gefahr für den Frieden — dies berge eine Menge Kriegszurufen. Ein freies Indien würde einen unerschöpflichen moralischen Gewinn für die ganze Welt bedeuten. Anandabhai gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Indien allenfalls im Laufe einer Generation seine Freiheit gewinnen. Unter Freiheit verstand er die vollständige nationale Unabhängigkeit. Indien könne sich selber selber regieren, als dies die Engländer täten.

Denn es sei klar, daß nichts schlimmer sein könne, als die englische Regierungsart. Es gebe etwa 40 Millionen Menschen in Indien, die nicht lesen könnten, als daß sie sich nur einmal am Tage laßten käufte. In dem einzigen reichsten Lande der Welt sei keinerlei Verbesserung zu beobachten. Die britische Industrialisierung habe in Indien nichts anderes gebracht, als Armut und Hunger. Das durchschnittliche Lebensalter in Indien liege unter der Forderung der Engländer gemindert und sei jetzt auf 23½ Jahre herab. Die Bedeutung der Streitigkeiten zwischen Hindus und Mohammedanern werde in Europa übertrieben.

De Valera fordert Rückgabe von Ulster

London, 17. April. Der irische Premierminister de Valera hielt am Sonntag in Ennis (Grafschaft Clare) in Irland eine Rede, in der er sich mit der Verteidigungslage Irlands befaßte und sofortige Vorbereitungen zur Verteidigung forderte, damit „diejenigen, die vielleicht wünschen, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen, wissen, daß sie es nicht ungefragt tun können“. Der Wunsch des irischen Volkes sei auf den Frieden gerichtet und das Ziel der Regierungspolitik sei, im Falle eines Krieges neutral zu bleiben.

Ausländer müssen französische Rekruten werden

Eigenartige Störung der französischen Wehrkraft. Paris, 17. April. Das amtliche Geheißblatt veröffentlicht am Sonntag die beiden angeordneten Ausländerverordnungen, die sich auf den Militärdienst und auf das Verbot für in Frankreich lebende Ausländer beziehen. Danach kann jeder Ausländer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren sich im Rahmen der allgemeinen üblichen Wehrbestimmungen schon zu Friedenszeiten in einem französischen Armeekorps „verbinden“. Alle Staatslosen und Unberechtigten zwischen 20 und 45 Jahren sind den französischen Rekrutierungsstellen unterworfen. Im Dienstverweigerungsfall werden gegen diese Ausländer Sanktionsmaßnahmen ergriffen. Allen anderen Ausländern kann der Aufenthalt in bestimmten Gebieten verboten oder auf einen bestimmten Ort beschränkt werden. Alle diese Bestimmungen, die auch für Algerien und die Kolonien gelten, sind nur auf Ausländer anwendbar, die länger als zwei Monate in Frankreich leben.

Kein Ausländerverein darf in Frankreich gegründet werden oder weiterbestehen ohne ausdrückliche Erlaubnis durch den Innenminister. Beklebende Vereine haben während der Dauer eines Monats um eine Erlaubnis nachzusuchen. Diejenigen, die trotz Verbot oder ohne Erlaubnis einen Ausländerverein weiter leiten, legen sich Freiheitsstrafen von einem bis zu fünf Jahren und Geldstrafen von 100 bis 3000 Franken aus. Für Vereinsmitglieder betragen die gleichen Strafen 1½ bis 3 Jahre Gefängnis und 15 bis 15.000 Franken Geldstrafe.

Truppenparade vor General Franco

70.000 Mann nahmen teil. Sevilla, 17. April. (Rom Sonderberichterstatter des DPA.) Am Montag fand bei strahlendem Frühlingswetter und unter reichlicher Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der Südmarmee vor General Franco statt.

Punkt 10 Uhr erschien der Generalissimus, von einer maroffischen berittenen Leibgarde eskortiert, auf der Ehrentribüne. An seiner Seite bemerkte man den Befehlshaber der Südmarmee, General Queipo de Llano, den Kriegs- und Landwirtschaftsminister, den Generalleutnant der Infanterie, den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Riquelme, den Kommandanten der Flotte und die Generale Solano und Ochoa.

Die Parade eröffnete General Vague als Befehlshaber des maroffischen Armeekorps. Es folgten eine Division der Armeekorps Marrocco, Grenadiera, Granada, Cordoba und Andalusien, jeweils von ihren Generalen geführt, anschließend eine Kavalleriedivision, Infanterie, Tanks, Panzerwagen, Kanonenschwer, Artillerie. Am Ende der Parade nahmen etwa 70.000 Mann teil. Die Truppen marschierten durch die Palmeralallee Avenida de la Victoria. Besonders Eindruck hinterließen die motorisierten Abteilungen, die in dieser Anzahl in Südspanien noch nicht gesehen worden sind, namentlich die endlosen Reihen der Panzerwagen, der Artillerie, ferner der Spezialtruppen, die Nachrichtenabteilungen, ambulante Werkstätten, Operationswagen und Desinfektionswagen.

Revolverkämpfe auf einer italienischen Theateraufführung in Tunis

Zwei Italiener verletzt.

Rom, 17. April. In Tunis wurde in der Nacht zum Sonntag eine italienische Theateraufführung, die von einer Gruppe der faschistischen Freizeitsportbewegung veranstaltet wurde, durch fünf Revolverkämpfe gestört. Zwei Italiener, ein 35-jähriger Mann und eine 30-jährige Frau, sind, wie Agentur Telefunken meldet, leicht verletzt worden. Die Schüsse wurden aus einem Kaffeehaus, der kurz zuvor vorgefahren war, in den Saal abgegeben. Die Täter entkamen.

Der übliche Vorfall hat nach dem Bericht der Stefani-Agentur bei der italienischen Kolonie in Tunis tiefe Empörung hervorgerufen. Er zeigt die bedeutenden Folgen der italienischen Seite der Vorfälle.

Schweres Eisenbahnunglück in Britisch-Indien

26 Tote und 26 Verletzte.

London, 17. April. Wie aus Kalkutta berichtet wird, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Bahn in Dhanagari, 66 Meilen von Kalkutta, auf der Station Rania ein Zusammenstoß, bei dem 26 Personen getötet und 26 verletzt wurden. Eine Maschine und zwei Güterwagen entgleisten.

Dritter Jahrgang an den Schulen Adolf Hitlers

Balduur von Schirach und Reichsleiter Dr. Ley sprachen zum neuen Jahrgang

Gröfzensee, 17. April. In der Ordensburg Gröfzensee fand Montag die Einweihungsfeier zu dem neuen Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen statt, die als dritter Jahrgang der Schulen am Geburtstag des Führers in Dienst treten. Es sind 370 Pimpfe aus allen Gauen des Reiches und aus allen Volksschichten, die von der NSDAP und ihren SA-Führern ausgesucht wurden. Unter ihnen sind 30 Pimpfe aus der Ostmark, zehn aus dem Sudetenland und zwei aus dem Memelland.

Die Einweihungsfeier fand in Anwesenheit einer großen Zahl hervorragender Gäste aus Partei und Staat statt. An ihrer Spitze begrüßte der Kommandant, SA-Hochschule, Reichsleiter Dr. Ley und Balduur von Schirach, die gemeinsam die Adolf-Hitler-Schulen im Auftrag einweihen und weiterhin aufbauen.

Balduur von Schirach erinnerte die Pimpfe an die Zeit, wo er so alt war wie sie und der große Krieg sich vollzog, wie er dann als Junge den Führer kennengelernt habe und zur Bewegung gestoßen sei. Damit für alle Zeit eine politische Führerschaft dem deutschen Volk gegeben wird, das der Welt fortsetzt und das Erbe bewahrt, hat der Führer diese Schulen gegründet und ihnen seinen Namen gegeben. Das heißt nicht, daß ihr die künftigen Führer werden müßten, aber das heißt, daß ihr sie werden könnt, durch eine harte Sucht und durch persönlichen Willensleistung.

Schirach sprach weiter. Es muß die Botschaft, die ihr folgt, ein Bekenntnis eures Herzens und ein Ausdruck eures Willens sein. Damit werdet ihr des Namens wert sein, den ihr tragt.

Darauf sprach Dr. Ley: Es ist uns allen eine Genugtuung, auch heute wieder zu erleben, wie die Partei ihren Sozialismus verwirklicht. Die Jungen, die hier als neuer Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen vor uns liegen, sind Söhne von Arbeitern und Handwerkern und überhaupt aus allen Schichten des deutschen Volkes — einsig und allein ausgewählt nach den Gesetzen unserer Rasse. Das Bewußtsein, daß unsere Kinder den Weg in unsere Bewegung finden, erfüllt uns mit Stolz und Glück. Wie wunderbar ist es, wenn Kinder armerer Eltern nur deshalb nichts erreichen können, weil der mittellose Vater seinem Jungen außer seiner Liebe nichts mit auf den Lebensweg zu geben vermag.

Dr. Ley lenkte weiterhin die Voraussetzungen und die einzelnen Stationen des vom Führer gewiesenen Erziehungsweges dar und unterstrich die Tatsache, daß sich Weichlinge in einem solchen System nicht halten können. „Ihr Jungen, die ihr aus literarischer Hinsicht hervorgegangen seid, seid vielleicht nicht immer die besten Schüler, aber bestimmt die härtesten. Nur die Harten bleiben stehen. Und die Harten können sich auf unsere Ordensburg halten.“

Belgiens neue Regierung

Pierlot wieder Ministerpräsident / Spaak will sich noch entscheiden

Brüssel, 17. April. Die neue belgische Regierung wurde am Montagmittag gebildet. Die Ministerliste ist wie folgt:

Ministerpräsident: Pierlot (fath. Abgeordneter, Wallone).
Aussenminister: Spaak (fath. Abgeordneter, Wallone).
Innenminister: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzminister: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Justizminister: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (fath. Abgeordneter, Wallone).
Kultur: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Finanzen: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Landwirtschaft: D'Almeida-Ida (fath. Senator, Wallone).
Kolonien: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Inneres: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Seefahrt: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (fath. Abgeordneter, Wallone).
Gesundheit: De Weert (fath. Abgeordneter, Wallone).
Arbeitslosigkeit: Van der Linden (

Gloria-Palast

Heute ein neues Programm!

Back Jones

mit seinem Wunderpferd

„Silberkönig“

Der

Todesreiter

Ein Sensationsfilm in deutscher Sprache!
Die erbitterten Kämpfe mit Prärie-Indianern, Schmutzgeiern und Viehdieben. Tolle Künste Reiterstücke. Ein Film voll unerhörter Spannung!

Wieder ein ungeheurer

Heiterkeitserfolg!

Fritz Servos

Kampf um den Bär

Fox tön. Wochenschau. Kulturfilm. Mit Motorkraft.

Ihr alter

Damen-Strohhut

Wird wie neu

nach den modernsten Formen umgearbeitet, gereinigt und gefärbt.

Hutfabrik Jul. Heilmann

Herne, Hermann-Göring-Straße 12, gegenüber der Hauptpost

Das hat geheißen!

Sommersprossen

Druckkreys

Daria Bleichwachs

Für Mk 2,- aber nur in Apotheken!

Stein-Angebote

Haarblags-Mädchen

Nur 1. Hausalt

gel. Borgst. zu

7 u. 8 Uhr abds.

Zu erfogen im

Herne Anzeiger

1278a

Euch 3. 1. 5. 30

Mädchen

1. Hausalt, bei

gutem Gehalt.

Heinr. Schneider

Heinrichstr. 3.

Jg. Mädchen

zu Hause schlafen

kann, für d.

Hausalt gesucht.

Wilm.

Franz-Selbste-

Straße 87.

Wohnungs-Angebote

Zimmer

Morgensonne, in

Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Heinrich Krapp

Erna Krapp geb. Hölcher

Herne

Hotel Schlenkerhof

Bremen

Graf-Moltke-Str. 64

18. April 1939

Bunte Beyer-Schritte

Vorzüge: 4 Farben des Schrittpapiers zeigen sofort, welche Teile zusammengehören. Auch Ungeübte schneiden leicht nach „Bunten Beyer-Schritten“!

„Bunte Beyer-Schritte“ - die deutschen Qualitäts-Schritte - sind in allen mit der Beyer-Scherendame gekennzeichnet. Sicherendame erhalten. Neten Geschäften erhältlich. Eine Auswahl der schönsten Modelle finden Sie im „Beyer-Modellbuch“.

Bd. I „Damenkleidung“ RM 1,60, Bd. II „Kleiderkleidung“ RM 1,-. Überall erhältlich.

Beyer - der Verlag für die Frau

Verkaufe

Heilmangelbetriebe

m. gut. Kundsch.

bill. zu verkauf.

Geuna-Tankstelle

Bohnhoffstr. 127.

NSU-Sport

500 cm, 1900

km gelaufen, zu

verkaufen.

Bahnhoffstr. 87.

Schwein

ca. 200 Pfd. 3

Weiterfüttern zu

verkaufen.

Beckmann Radf.

Moni-Cenis-

Straße 88.

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

1,2 Ltr.-Opel

in gut. Verh.

bill. zu verkauf.

Herne.

Geuna-Tankstelle

Bohnhoffstr. 127.

NSU-Sport

500 cm, 1900

km gelaufen, zu

verkaufen.

Bahnhoffstr. 87.

Schwein

ca. 200 Pfd. 3

Weiterfüttern zu

verkaufen.

Beckmann Radf.

Moni-Cenis-

Straße 88.

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Alleinst. jg. Herr

sucht Leeres

in Stadtmitt.

Angebote unter

A. F. 132 an d.

Herne Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer

Deutsche Reichslotterie

1/4 Los 3,- RM, 1/4 Los 6,- RM.

Lose bei

Kraus Staatl. Lotterie-Einnahme
Herne, Bahnhofstr. 46, Ruf 50390
Nebenst.: Lückert, Sodingen, Mont-Cenis-Str. 288

Aus amtlichen Bekanntmachungen
Städtische höhere Schulen

Das neue Schuljahr beginnt am 18. April 1939. Der Schulgeldbetrag beträgt mit 240,- RM für Einheimische und 300,- RM für Auswärtige bleibt unverändert. Der jährliche Schulgeldbetrag ist in 12 gleichen Teilen monatlich im Voraus zu zahlen. Die einzelnen Raten sind am 1. jeden Monats fällig. Die Schulgeldsätze für das Schuljahr 1939 können vorerst noch nicht festgestellt werden. Die fälligen Schulgelder sind trotzdem pünktlich zu zahlen. Die bisherigen Bestimmungen über die Gewährung der Geldstipendien gelten auch für das Schuljahr 1939. Die für diese Ermäßigung bestimmten Vorbedingungen kommen am 1. Schultag in den höheren Schulen zur Verteilung. Die Vorbedingungen sind von den Erziehungsberechtigten sorgfältig auszufüllen und bis spätestens zum 1. Mai d. J. an den Schulen wieder abzugeben.

Den bedürftigen Erziehungsberechtigten wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel ganz oder teilweise Schulgeldbefreiung bewilligt, wenn Anlagen und Leistungen, Charakter und Gesamterhalten der Schüler und Schülerinnen inner- u. außerhalb der Schule eine besondere Förderung rechtfertigen. Diese Anträge müssen bis spätestens zum 1. Juni d. J. nach vorgedrucktem Formular bei den Leitern der höheren Schulen eingereicht werden. Die erforderlichen Formulare sind bei den Schulen zu haben.

Der Oberbürgermeister.

Für Handel und Industrie

notwendige Drucksachen, wie:

Adresskarten
Aufklebe-Adressen
Auftragsbestätigungen
Bestellscheine
lose und gebündelt
Briefbogen
Briefumschläge
Durchschreibeformulare
Empfehlungskarten
Etiketten
Expreßkarten
Fenster-Briefumschläge
Frachtkarte
Geschäftsbücher
Kartellkarten
Kataloge
Kaffi-Anhänger
Kommissionsbücher
Kontrollkarten
Lieferscheine
lose und gebündelt

Lohnbeute
Lohnkarten
Mahnformulare
Mittellingsformulare
Nachnahme-Karten
Paketkarten
Plakate
Postkarten f. Handschrift
und Schreibmaschine
einzel und in Streifen,
mit gummierten und
Selbstklebklappen

Preislisten
Prospekte
Quittungsformulare
Rechnungsformulare
Reklame-Drucksachen
Rundschreiben
Versand-Taschen
Wechselformulare
Zahlkarten

liefern wir schnell und preiswert.

Buchdruckerei
Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 - neben dem Postamt.

Erhalte

heute, Dienstag,

2 Waggon mit zusammen

180 Stück la Olden-

burger Ferkel und

Läuferschweine

und gebe diese zu den niedrigsten Tagespreisen nach Gewicht ab. Täglich große Auswahl, da ständig neue Waggonladungen eintreffen.

Gutscheine und Verbilligungsscheine

werden angenommen.

Lieferung frei Haus. Verkauf täglich ab 9 Uhr morgens.

Karl Stock,

Reddinghausen-Süd,

Hillerheide, Heidestr. 52. Telef. 4042.

An der Auffahrt der Reichsautobahn.

Mittwoch, den 19. April.

6.00 Morgenlied - Morgengruß.

6.05 Wetter für die Landwirtschaft.

6.05 Wiederholung der Abend-

nachrichten - Durchsprüche für

den Bauern.

6.10 Ant-e-beat!

(Gustav Weinhöhl).

6.30 Frühlingslied. Das Rheinische

Orchester (Leitung: Herbert

Wevers).

7.00 Wetter, Nachrichten.

8.00 Wetter, Wasserstand -

Kalenderblatt.

8.10 Frauenturnen.

(Ellen Derenbach).

8.30 Morgenmusik.

(Industrie-Schallplatten).

9.30 Vom gelunden Leben.

Dr. Ludwig Häf.

9.45-10.00 Nachrichten.

10.00 von Hamburg: Schillers

Flucht in die Freiheit. Hörspiel

von Walter Heuer.

10.30 Sendepause.

11.45 Pioniere deutscher Wissen-

schaft auf der Forschungsinsel

Riems. Rundfunkbericht vom

Kampf gegen die Maul- und

Klauenseuche.

11.5 Marktbericht des Reichs-

nährlandes. Wetterbericht.

Das Buch

als Geschenk:

In den Stunden

des Abschieds wird

das Buch durch

die Gabe eines

Buches gesendet,

in den Stunden

des Wiederlebens

prägt sich die

Freude am tiefsten

im verflachten